



Das erste Stalin-Denkmal der DDR in Riesa

Frank Ringleb

Als Josef Wissarionowitsch Dschugaschwili, genannt Stalin (1878–1953) am 5. März 1953 verstarb, war in der Riesaer Werkszeitung „Unser Stahl“ vom 9. März 1953 zu lesen: „Es ist ein großes Unglück geschehen. – Der große Führer des Sowjetvolkes, unser bester Freund, ist gestorben“. Bereits am 10. März 1953 wurde in der Betriebsparteilitung der SED im Stahlwerk Riesa der Vorschlag unterbreitet, zum Gedenken an den Verstorbenen ein Denkmal zu errichten. Das sollte aus eigener Kraft und eigenen Mitteln geschehen. Es wurde für die Durchführung dieser Maßnahme im Stahlwerk ein Initiativkomitee gebildet. Dieses Komitee rief die gesamte Bevölkerung des Kreises Riesa auf, durch Geldspenden den Bau des Denkmals zu finanzieren. So war in der „Sächsischen Zeitung“, Ausgabe Riesa, am 11. Februar 1954 zu lesen: „Mit Stolz können wir heute berichten, daß bis zum 10. Februar bereits 72.600 DM gespendet wurden. An hervorragender Stelle stehen die Stahlwerker mit knapp 34.700 DM, gefolgt vom Gummiwerk Riesa mit 11.400 DM.“ Sogar nach der Einweihung des Denkmals gingen noch Spenden ein, so dass Anfang April 1954 ein Betrag von rund 90.000 DM zusammengekommen war.

Für den Denkmalsentwurf konnte der Dresdner Bildhauer Dr. Johannes Friedrich Rogge (1898–1983) gewonnen werden. Es wurden an verschiedenen Stellen in Riesa Modelle zur Diskussion vorgestellt. So konnten mehrere Hinweise in die Endfassung des Denkmals mit aufgenommen werden. Außerdem wurden 20.000 Postkarten mit der Abbildung des Denkmalentwurfes hergestellt und verkauft.

Mit dem Bau des Denkmals wurde noch 1953 begonnen. Der Standort war der obere Teil des Alexander-Puschkin-Platzes. Der Guss der vier Meter hohen Figur Stalins erfolgte in der Kunstgussabteilung des VEB Lauchhammerwerkes als erstes in Bronze ausgeführtes Denkmal nach dem Zweiten Weltkrieg. Die Figur, den rechten Arm zum Gruß erhoben, stand auf einem Sockel aus Klinkerziegeln, der sich auf einem viereckigen, in fünf Stufen aufsteigenden Sockelbau erhob. Flankiert wurde dieser Bau von vier niedrigen Pfeilern, alles in Klinkerziegeln ausgeführt, die Feuerschalen trugen. Das Ganze stand auf einem Podest, zu dem vier Stufen führten, inmitten der Grünanlagen des Platzes.

Entwurf für das Riesaer
Stalindenkmal, Postkarte, 1953

Stalin-Denkmal in Riesa,
nach 1954



Das Denkmal wurde am 4. März 1954 unter großer Anteilnahme der Bevölkerung eingeweiht. Namhafte Vertreter der SED und der DDR-Regierung nahmen an dieser Feierstunde teil. Als Eigentümer galt von da an der Rat der Stadt Riesa. Das Denkmal diente fortan verschiedenen Kranzniederlegungen an staatlichen Feiertagen der DDR, natürlich auch dem Gedenken an Stalin. 1954 ließ der Rat der Stadt Riesa von der Staatlichen Porzellan-Manufaktur Meißen Medaillen aus Böttgersteinzeug und Biskuitporzellan herstellen. Die Abgabebedingungen sind bisher nicht nachweisbar.

Medaille aus Biskuitporzellan mit
dem Riesaer Stalin-Denkmal, 1954



Das gesamte Schriftgut um diese Medaillen fehlt in den städtischen Archivalien. Die Medaille nach Entwurf von Frank Beyer, Dresden, zeigt das Stalin-Denkmal und enthält folgende Umschrift: „DER FRIEDE WIRD ERHALTEN UND GEFESTIGT WERDEN WENN DIE VÖLKER DIE SACHE DER ERHALTUNG DES FRIEDENS IN IHRE HÄNDE NEHMEN UND DEN FRIEDEN BIS ZUM ÄUSSERSTEN VERTEIDIGEN“

Autor
Frank Ringleb
Riesa

Mit dem XX. Parteitag der Kommunistischen Partei der Sowjetunion 1956 in Moskau wurde eine „Entstalinisierung“ eingeleitet und erstmals Kritik am Stalinkult und an den Verbrechen Stalins im eigenen

Land geübt. Das wirkte sich verzögert auch auf die DDR aus. Ab November 1961 wurde infolge des XXII. Parteitags der KPdSU die Erinnerung an Stalin aus dem öffentlichen Raum getilgt. So wurde die Berliner Stalinallee in der Nacht zum 14. November 1961 umbenannt und das dortige Stalindenkmal beseitigt. Stalinstadt erhielt am 13. November 1961 den Namen „Eisenhüttenstadt“. Jetzt verstummten die, die einst Stalins Tod als großes Unglück darstellten. Sie machten Kehrt – Schwenk – Marsch in eine neue Richtung. In Riesa legte der Rat der Stadt am 16. November 1961 unter Nr. 29/61 folgende Beschlussvorlage vor: „Nachdem der XXII. Parteitag der Kommunistischen Partei der Sowjetunion sich für die Einhaltung der Leninschen Parteinormen des Parteilebens, für die Unverletzbarkeit der Prinzipien der sowjetischen Demokratie nochmals ausgesprochen hat und alle Überreste des Personenkultes in der Periode Stalins ausmerzte, beschließt der Rat der Stadt:

„1. Das Stalin-Denkmal auf dem A.-Puschkin-Platz ist zu entfernen und auf dem Sockel ein geeignetes Monument, das den Kampf gegen den Faschismus zum Ausdruck bringt, aufzustellen.

2. Die jetzige Stalingradstraße wird umbenannt in (Vorschlag liegt vor „Berliner Straße“.)

Der Rat der Stadt wird alle notwendigen Maßnahmen einleiten und schlägt der Stadtverordnetenversammlung vor, den entsprechenden Beschluss zu fassen“. Die Stadtverordnetensitzung am 23. November 1961 traf dazu einen einstimmigen Beschluss. Die öffentliche Bekanntgabe erfolgte am 24. November 1961 in der „Sächsischen Zeitung“. Die Demontage des Denkmals erfolgte am 14. Dezember 1961. Die Kosten dafür betrugen 498,74 DM. Dazu kamen noch die Transportkosten von 92,90 DM. Der Summe von 591,64 DM stand ein Schrottwerterlös von 300,00 DM gegenüber. Die Bronzefigur wurde in Lauchhammer wieder eingeschmolzen.

Auf dem Unterbau des ehemaligen Stalindenkmals wurde ein VVN-Ehrenmal errichtet und am Gedenktag für die Opfer des Faschismus, am 8. September 1963, enthüllt. Auch dieses Denkmal steht nicht mehr.